

G. Michelsen, H. Rode,
M. Wendler, A. Bittner



Außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung

Methoden, Praxis, Perspektiven

DBU-Umweltkommunikation / Band 1



Gerd Michelsen, Horst Rode, Maya Wendler, Alexander Bittner
Außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung

Methoden, Praxis, Perspektiven

ISBN 978-3-86581-450-0

208 Seiten, 16,5 x 23,5 cm, 29,95 Euro

oekom verlag, München 2013

©oekom verlag 2013

www.oekom.de

Einleitung

Bildung für nachhaltige Entwicklung in außerschulischen Einrichtungen – Die Bedeutung einer empirischen Erhebung außerschulischer Aktivitäten aus Sicht einer Förderstiftung

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat Ende der neunziger Jahre eine erste bundesweite Studie zur Umweltbildung in Deutschland in Auftrag gegeben (Giesel et al. 2002 und Giesel et al. 2001). Ausgangspunkt war damals das Engagement der DBU seit 1991 im Bereich Umweltkommunikation, insbesondere in Umweltzentren, die in erheblichem Maße von der DBU in ihrer Gründung und programmatischen Arbeit unterstützt wurden. Der Studie vorausgegangen war eine Fördertätigkeit der DBU in den Jahren 1991 bis 2000 mit knapp 1 000 Förderprojekten bei einer Fördersumme in Höhe von über 239 Mio. Euro im Bereich Umweltkommunikation und Umweltbildung. Mit einem Teil der Fördermittel wurden bis zum Jahr 2000 34 Umweltzentren und vergleichbare Einrichtungen in ihrer Entstehung unterstützt. Der Aufbau eines Netzwerkes von Umweltbildungseinrichtungen insbesondere in den neuen Bundesländern stellte in den 1990er-Jahren einen Schwerpunkt der Förderaktivitäten der DBU im Bereich Umweltbildung/Umweltkommunikation dar.

In den Jahren 2000 bis 2012 hat sich die DBU im Handlungsfeld Umweltkommunikation mit einem Schwerpunkt in der Umweltbildung mit weiteren Fördermitteln in Höhe von über 148 Mio. Euro in knapp 1 200 Projekten engagiert. Bis heute sind somit knapp 387 Mio. Euro von der DBU für innovative und modellhafte Maßnahmen, Bildungsangebote und Bildungseinrichtungen aufgewendet worden, die Umweltkommunikation und Umweltbildung in den Mittelpunkt stellen. Die Zahl der mit Mitteln der DBU bei ihrer Gründung unterstützen Umweltbildungszentren wurde durch ein verstärktes Engagement auch in den alten Bundesländern auf 55 mit einer Fördersumme von knapp 66 Mio. € erhöht. Alleine dieses erhebliche Engagement einer Umweltstiftung von 1991 bis heute würde ein hinreichendes Motiv für eine erneute empirische Untersuchung der Umweltbildungslandschaft in Deutschland begründen können.

Doch auch inhaltlich hat diese Bildungslandschaft mit ihren Akteuren, Institutionen, thematischen Schwerpunkten, Zielgruppenorientierungen und Methoden von den 1990er-Jahren bis heute eine erhebliche Weiterentwicklung erfahren. Von einer Naturerlebnispädagogik der 1980er-Jahre über eine an den Syndromen globalen Wandels orientierte Umweltbildung der 1990er-Jahre gewann das Konzept einer nachhaltigen Entwicklung insbesondere im Nachgang zur Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahr 1992 an Bedeutung. Auf der Nachfolgekonzferenz im Rahmen des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im Jahr 2002 hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 eine Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (Education for Sustainable Development) erklärt. Hierüber wurde seitens der Weltgemeinschaft zum Ausdruck gebracht, dass Bildung die notwendige Grundlage für das Gelingen einer nachhaltigen Entwicklung ist. Nachfolgend wurde auf die Integration der Werte und der Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung in Bildungsangebote, in Bildungseinrichtungen, in Fortbildungen von Bildungsakteuren, in Medien und Lehrmaterialien u. v. m. besonderes Augenmerk gelegt. Orientiert an dem Modell der Gestaltungskompetenz, welche Menschen befähigen soll, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können, erfolgte eine in Teilen neue Ausrichtung der Umweltbildung der 1990er-Jahre hin zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dieses kurz als »BNE« bezeichnete Bildungsverständnis stellt Schlüsselthemen der nachhaltigen Entwicklung wie Ressourcennutzung, nachhaltiger Konsum, nachhaltige Mobilität, Umweltschutz, Energie(wende), Bewahrung der biologischen Vielfalt, gerechter Vorteilsausgleich, nachhaltige Ökonomie, den eigenen Lebensstil u. v. m. in den Mittelpunkt und bricht in weiten Teilen mit einer »Katastrophenpädagogik der 1980er- und 1990er-Jahre«, welche allzu oft unlösbar scheinende Konflikte, Krisen und »Sterbensszenarien« (z. B. Waldsterben) fokussierten, und das Individuum im Hinblick auf eigene Handlungs- und v. a. individuelle Gestaltungsmöglichkeiten oftmals zu wenig adressierte. Demgegenüber brach die BNE mit alten Traditionen der Umweltbildung und der politischen Bildung insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit, die oft negative Aspekte der Umwelt- und Entwicklungsthemen betonten oder zumeist bewahrende und konservierende (Handlungs-)Strategien, z. B. im Bereich des Natur- und Artenschutzes, präferierten. In Anerkennung, dass auch im Rahmen einer tragfähigen BNE negative Entwicklungen erkannt und klar benannt werden müssen und z. B. die Bewahrung der biologischen Vielfalt unserer Biosphäre auch mit Artenschutz einhergehen muss, betont BNE insbesondere die Identifikation von Lösungen für mehr nachhaltige Entwicklung. Insoweit fördert BNE die Suche nach innovativen Konzepten für das Zusammenleben, für Technologien, für Gesellschaftsmodelle, für ökonomische Rahmenbedingungen, für Landnutzungsstrategien, für Naturschutzstrategien u. v. m., die sämtlich darauf zielen, eine intra- wie intergenerationell gerechte Entwicklung der Menschheit zu ermöglichen und dabei unsere Biosphäre zu bewahren.

Im internationalen Vergleich ist die UN-Dekade BNE in Deutschland besonders erfolgreich. Nicht zuletzt aufgrund eines aktiven Dialogs von Bildungsexperten in einem hochkarätigen Nationalkomitee und von Bildungspraktikern an einem mit hundert bundesweit ausgewählten Akteuren besetzten Runden Tisch konnte die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung auf der nationalen Ebene eine solch positive Wirkung entfalten. Über 1 600 ausgezeichnete Projekte der Dekade belegen die Durchdringung der schulischen wie außerschulischen Bildungslandschaften und zeigen, dass sich Schulen, Umweltbildungszentren, Wissenschaftsläden, Museen, Schullandheime, Jugendherbergen, NGOs, Großschutzgebiete aber auch Kommunen und Unternehmen u.v.m. in die Umsetzung der Dekade aktiv einbringen. Dabei fokussiert die Dekade nicht alleine auf Kinder und Jugendliche, sondern bezieht Erwachsene, Familien, Unternehmer, Arbeitnehmer, Auszubildende, Fachexperten, Journalisten u. v. a. in die Vorhaben als Zielgruppen ein. Die vorliegende Studie belegt: Seit der ersten umfassenden Erhebung zur Umweltbildung in Deutschland Ende der 1990er- Jahre hat das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung die Bildungslandschaften vielfältig beeinflusst und auch durchdrungen. Die DBU hat an diesem Prozess wesentlichen Anteil, unterstützte sie viele der ausgezeichneten Dekade-Projekte doch auch finanziell, beteiligte sich an der Umsetzung von zentralen Maßnahmen der UN-Dekade und der Deutschen UNESCO-Kommission (DBU 2010, German Commission for UNESCO 2009) oder wurde gar selbst z. B. im Rahmen von Wettbewerben oder Tagungen aktiv (z. B. DBU-Schüler- und Jugendwettbewerb »Entdecke die Vielfalt!« oder der DBU-Jugendgipfel zum Thema Biodiversität »Jugend, Zukunft, Vielfalt« in den Jahren 2008–2011). Seit 2005 hat die DBU 210 Projekte mit einem Bezug zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung mit einer Gesamtsumme von über 31 Mio. Euro unterstützt, wobei sich die Gesamtkosten der Vorhaben sogar auf über 71 Mio. Euro beliefen.

Vor diesem Hintergrund hat sich die DBU zur Förderung einer zweiten empirischen Untersuchung im Bereich Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung entschieden. Stand Ende der 1990er-Jahre eine Bestandsaufnahme zum Ist-Stand der Umweltbildung, zu ihren Institutionen, den Beschäftigten, den Lehrinhalten und -methoden, zu den Leitbildern und Zukunftsaussichten sowie zur Innovationsfreudigkeit der Akteure und Einrichtungen im Vordergrund, so werden diese Aspekte in der vorliegenden Studie stärker auf Bildung für nachhaltige Entwicklung fokussiert. Nicht nur ist 2012 und somit zwei Jahre vor dem Ende der ersten UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung von Interesse, wer die Anbieter von BNE sind; vor allem interessiert die Frage, wie sehr BNE in Institutionen und Programmen tatsächlich verankert werden konnte, welche inhaltlichen Schwerpunkte zu Schlüsselthemen der nachhaltigen Entwicklung zu erkennen sind, welche Netzwerk- und Kooperationsstrukturen sich abzeichnen und welchen Beitrag die Institutionen und Akteure zu einem Transfer von BNE in die Bildungslandschaften leisten. Einen besonderen Stellenwert nehmen aber auch Detailfragen ein, die z. B. die Relevanz von BNE für den Bereich der Ganztagschule, die Erschließung neuer Zielgruppen, die

Qualitätssicherung und -entwicklung in den Bildungseinrichtungen oder die regionale Verteilung von Anbietern außerschulischer BNE beleuchten.

Die DBU erhofft sich von den Ergebnissen der Studie nicht nur Impulse für die eigene Fördertätigkeit, sondern wünscht sich von den Akteuren im Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung einen angeregten und intensiven Dialog über die Befunde der Studie in Bildungseinrichtungen, Gremien, Netzwerken und Arbeitsgruppen. Ein solcher Dialog sollte sich auch über das Jahr 2014 hinaus auf eine innovationsfreudige Bildung für nachhaltige Entwicklung richten, denn es ist die Verpflichtung aller Bildungsakteure, angesichts einer aktuellen Weltbevölkerung von rund 7 Mrd. Menschen und von zu erwartenden 9,6 Mrd. Menschen im Jahr 2050 (DSW-Datenreport 2012), weiterhin Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung mit innovativen Methoden an möglichst alle gesellschaftlichen Akteure zu vermitteln.

Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde

Dr. Ulrich Witte

Dr. Alexander Bittner